



**Kölner
Philharmonie**

Anna Vinnitskaya

In ihrem Recital lädt die Klaviervirtuosin mit Werken von Schumann, Chopin und Ravel zum Tanz

Qual der Wahl

Mahler Chamber Orchestra, Patrice oder Janning Trumann Oktett?

Porträt Julian Prégardien

Befreundete Kammermusik-Größen stehen ihm zur Seite

Aktuell informiert

Leider kann es zu kurzfristigen Änderungen kommen. Wir informieren Sie über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 (Mo-Fr 10 -14 Uhr) und jederzeit auf koelner-philharmonie.de

Das Magazin

NR. 5
DEZEMBER 2020



Alles für die Region

Wir beliefern das Rheinland mit Strom, Erdgas, Wasser und Lösungen für ein neues Energiezeitalter.

RheinEnergie.
Die Energie einer ganzen Region.



**Liebe Besucherinnen und Besucher,
liebe Freundinnen und Freunde der
Kölner Philharmonie,**

nun ist es im November zu einem zweiten Lockdown gekommen. Natürlich traf

er niemanden, der die Infektionszahlen im Blick hatte, überraschend. Es blieb aber eine gewisse Enttäuschung darüber, dass alle Vorkehrungen, die die Kölner Philharmonie zum Schutz der Konzertbesucherinnen und -besucher getroffen hatten, bei so einer Entscheidung nicht in die Waagschale gelegt wurden. Kultur ist keine Nebensache, sondern hat für viele Menschen in ihrem Alltag einen starken Stellenwert.

Bis zur Wiedereröffnung können Sie unser digitales Angebot nutzen. Zum Beispiel lohnt es sich, in den Podcast der Kölner Philharmonie hineinzuhören. Auf philharmonie.tv und auf den Portalen des WDR Sinfonieorchesters und des Gürzenich-Orchesters Köln sind darüber hinaus rund um die Uhr Videos von Konzerten dieser und vergangener Spielzeiten anzusehen und ist der eine oder andere schöne musikalische Glücksmoment nachzuerleben. Einen, der mir persönlich viel bedeutet, möchte ich besonders hervorheben: das letzte Konzert vor der Schließung im November, das wir gemeinsam mit den beiden Hausorchestern und mit Concerto Köln sowie dem Ensemble Musikfabrik auf die Beine stellen konnten. Es bewies sich einmal mehr, wie gut die Kölnerinnen und Kölner zusammenhalten. Vielen Dank all denen, die sich mit einer Spende für die Freie Szene Köln beteiligt haben. Es kamen bislang 15.500 Euro zusammen, ein kleiner Lichtblick, der zeigt, wie viel Ihnen Kultur wert ist. Übrigens: Sie können weiter spenden.

Jetzt sind wir zuversichtlich, dass wir im Dezember für Sie wieder unsere Pforten öffnen. Die Vorbereitungen dafür sind in vollem Gang. Besonders viele Künstlerinnen und Künstler aus der Region stehen auf dem Dezember-Programm, so dass die Anreisen nicht kompliziert werden, weil es sich nur um kürzere Entfernungen handelt.

Seit Mitte November sind fast alle Dezember-Konzerte neu im Verkauf. Um die aktuellen Corona-Regeln einzuhalten, wurden die KölnMusik-Abonnements aufgelöst und einige der Konzerte gedoppelt. Den Abonentinnen und Abonnenten wird beim Neukauf ein Rabatt von 25 Prozent gewährt. Bei den so neu angebotenen Konzertterminen können alle selbst entscheiden, zu welcher Uhrzeit sie ins Konzert kommen wollen und zudem beim Kauf auch ihren Sitzplatz selbst wählen. Dies gilt sowohl für Abonnenten, als auch für Einzelkartenkäufer. Drücken Sie die Daumen, dass wir uns alle im Dezember in der Kölner Philharmonie wiedersehen.

Bis dahin bleiben Sie gesund, eine gute Zeit und hoffentlich fröhliche Weihnachten!

Ihr



Lourens Langevoort
Intendant

Wille

DEZ 13 14 15 BACH BEETHOVEN BERIO
RINAT SHAHAM GÁBOR BRETZ KARINA CANELLAKIS
WILLE.GO-TICKETS.DE

**GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN**



ILSE STAMMBERGER

DESIGNED AND PRODUCED IN COLOGNE

GROSSE BRINKGASSE 61 | 50672 KÖLN | WWW.ILSE-STAMMBERGER.DE

FOTOGRAFIE ALFRED JANSEN

DEZEMBER 2020



Anna Vinnitskaya

- 6 **Anna Vinnitskaya**
Am Klavier zu singen ist das Wichtigste für sie
- 8 **»Unter L in meinem Lexikon«**
Götz Alsmann & Band buchstabieren die Liebe
- 10 **Kristallisation persönlicher Ereignisse**
Das Ensemble Modern spielt Webern, Reich u. a.
- 13 **Offenheit und Neugier fördern**
Die erfolgreiche Partnerschaft mit LANXESS



Julian Prégardien

- 24 **Unter Freunden**
Lieder und Kammermusik mit Julian Prégardien & Friends
- 26 **Im imaginären Kirchenschiff**
Das Janning Trumann Oktett



Artemis Quartett

- 14 **Neu gehäutet**
Das Artemis Quartett
- 16 **Miteinander Neues gestalten**
Perspektiven der Musikvermittlung
- 18 **Zusammen sind wir stark**
Kölner Ensembles gaben Benefizkonzert für die Freie Szene
- 19 **Silvesterkonzert**
Musikalisches Feuerwerk mit dem WDR Sinfonieorchester
- 20 **Joode Chressdag!**
»Su klingk Kölsch zor Chressdagszig« im Advent
- 22 **Revolutionspotenzial**
Das Mahler Chamber Orchestra spürt Beethoven nach



Yeol Eum Son

- 28 **Streicherglücksstunden**
Nils Mönkemeyer, L'arte del mondo und andere
- 30 **Rhythmisches Feuerwerk**
Repercussion trifft auf den Pianisten Frank Dupree
- 32 **Patrice solo**
Das Konzert verspricht eine Menge positive Energie
- 34 **Performances von eigenwilliger Magie**
Lucrecia Dalt in der Reihe Round
- 35 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**
Kontaktdaten und Sitzplan

**FALLS MAL NICHTS
IN DER
PHILHARMONIE LÄUFT.**

Intelligente Aktivlautsprecher
und digitales Streaming.



Ralph Gottlob · Bahnstraße 105 · 50858 Köln
Tel. 02234 · 988 187 · info@pirol-hifi.de
www.pirol-hifi.de · Termine nach Vereinbarung

Weihnachtsgeschenke
stressfrei aussuchen und
gemütlich kaufen.

früh
SHOPPEN

Direkt neben dem Brauhaus
FRÜH am Dom, Tel. 0221-2613 290
gastronomie@frueh.de
www.frueh-gastronomie.de
www.facebook.com/frueh.gastronomie

**BEETHOVEN
FEST
BONN**
20.8. – 10.9.2021

**VORVERKAUF AB
30. NOVEMBER**

www.beethovenfest.de | Tickets +49(0) 228 - 50 20 13 13



A portrait of Anna Vinnitskaya, a young woman with dark hair, wearing a black lace dress, looking down thoughtfully. The background is dark and moody.

Anna Vinnitskaya

Am Klavier zu singen ist das Wichtigste für sie

Anna Vinnitskaya

»Wie Atmen und Essen« sei für sie das Klavierspiel, sagt Anna Vinnitskaya; »Musik hat seit meiner Geburt einfach zu meinem Leben gehört.« Kein Wunder, ist die 37-Jährige doch in einem Musikerhaushalt aufgewachsen. Dort konnte sie unter zwei Flügeln wählen – ihre Eltern sind beide Pianisten. Annas Großvater dirigierte an der Oper in Odessa, der Onkel hatte als Geiger den renommierten Tschaikowsky-Wettbewerb gewonnen. Den ersten Unterricht erhielt sie von ihrer Mutter, und ihr Vater wollte sie in die swingende Welt des Jazz einführen. Doch da zog Anna die Reißleine. Mag sein, dass auf diese Weise dem Jazz ein Talent verloren ging, dafür hat die Klassikszene einen Star gewonnen: Anna Vinnitskaya blieb bei Schostakowitsch & Co., dessen zweites Klavierkonzert sie bereits als Elfjährige am Konservatorium ihrer Heimatstadt Novorossiysk spielte.

Die Präsenz auf der Bühne hat sie schon als Teenager genossen: »Ich wollte nicht üben, aber ich wollte unbedingt konzertieren. Deshalb habe ich die Stücke blitzschnell gelernt.« Weil darunter die Qualität litt, begriff die Heranwachsende, wie wichtig es ist, die Technik zu beherrschen. Bald war ihr Spiel so ausgereift, dass sie sich ganz in die geistige Dimension eines Werks versenken konnte. Was der Lehrer in Russland ihr beibrachte: »Am Klavier zu singen. Das ist das Wichtigste für mich.« Viel Unterrichtszeit verbrachte sie damit, durch nuancierten Anschlag den Ton zu modellieren. Die legendäre »Russische Schule«, die zahlreiche herausragende Pianisten hervorgebracht hat, sie existiere nicht mehr, sagt Anna Vinnitskaya. In ihrem eigenen Spiel aber lebt diese Tradition weiter: die vollendete Virtuosität, der große Ton, der natürliche Fluss der melodischen Linie.

Und doch erweiterte die junge Musikerin noch ihr Spektrum und wechselte als Achtzehnjährige an die Musikhochschule in Hamburg. Hier lernte sie Jevgeni Koroliov kennen, der berühmt ist für seine sensiblen Bach-Interpretationen. Eine entscheidende Begegnung: Er wurde zu Anna Vinnitskayas

Lehrer und Mentor, brachte ihr Malerei und Literatur als Reservoir nahe, aus dem die junge Künstlerin schöpfen konnte. Von ihm lernte sie, am Flügel ein Bild zu malen oder eine Geschichte zu erzählen. Den Konzertabend soll das Publikum, so wünscht sie sich, »wie einen guten Film« erleben. Das gelingt freilich nur, wenn pianistische Bravour völlig in künstlerischer Gestaltung aufgeht, wie Anna Vinnitskaya es bei einem umjubelten Solo-Abend in der Kölner Philharmonie demonstrierte. Eine »Sternstunde gestalterischer Souveränität«, wie ein Kritiker urteilte.

Längst schon gibt die Pianistin Erfahrung und Kenntnisse an den Nachwuchs weiter. Bereits mit 26 Jahren wurde sie als damals jüngste Professorin Deutschlands an die Musikhochschule Hamburg berufen. Zuvor hatte sie den wichtigen Königin-Elisabeth-Wettbewerb in Brüssel gewonnen, womit ihr der internationale Durchbruch gelang. Allerdings steht die Pianistin, inzwischen verheiratet und Mutter zweier Kinder, dieser Besten-Auslese skeptisch gegenüber. Ihr gefällt nicht, »dass da eine Jury sitzt, die nur nach Kritikpunkten sucht«. Die dürften in Anna Vinnitskayas Spiel sehr dünn gesät sein. Ihr Album mit Werken von Schostakowitsch lässt »keine Wünsche offen«, wie die Kritik lobte, ihre Einspielung mit Werken von Brahms offenbare eine »poetische Sonderklasse«, und als Rachmaninow-Spezialistin profilierte sie sich mit einer klischeefreien Aufnahme seines zweiten populären Klavierkonzerts, die keinen Vergleich scheuen muss.

»Eine ernsthafte Musikerin« wolle sie bleiben und sich stetig weiterentwickeln, betont Anna Vinnitskaya, die mit ihrem neuen Soloprogramm nun den Beweis antritt. Sie taucht in die schillernde Klangwelt Frédéric Chopins ein, befreit Robert Schumanns erste Klaviersonate aus ihrem Mauerblümchendasein und spannt den Bogen bis zum gewaltigen »La Valse«. Seine Apotheose auf den Wiener Walzer hat Maurice Ravel ursprünglich für ein Riesenorchester geschrieben. Anna Vinnitskaya genügen 88 Tasten, um jenes fantastische und unentrinnbare Wirbeln zu erzeugen, das dem Komponisten vorschwebte. Keine Frage, dass sie ihr Publikum in den Sog dieses sich gespenstisch steigernden Melodienreigens ziehen wird – bis hin zu Ekstase, Raserei und Chaos. Annette Schroeder

Konzerttermine

Sonntag, 20. Dezember 2020 20:00
Montag, 21. Dezember 2020 20:00

Anna Vinnitskaya Klavier

Robert Schumann Sonate für Klavier

Nr. 1 fis-Moll op. 11

Frédéric Chopin Impromptu As-Dur op. 29

Impromptu Nr. 2 Fis-Dur op. 36

Impromptu Nr. 3 Ges-Dur op. 51

Fantaisie-Impromptu cis-Moll op. posth. 66

Maurice Ravel Valses nobles et sentimentales

La Valse. Poème chorégraphique.

Konzerttermine

Mittwoch, 2. Dezember 2020 18:00 und 21:00

Götz Alsmann & Band

Götz Alsmann *Gesang, Piano und mehr*

Altfried Maria Sicking *Vibraphon, Xylophon und mehr*

Ingo Senst *Kontrabass*

Rudi Marhold *Schlagzeug*

Markus Paßlick *Congas, Bongos, Percussion*

Götz Alsmann singt Lieder der Liebe.

»L heißt, lieb' mich und die Welt ist mein; I heißt, immer möcht' ich bei Dir sein; E heißt ewig denken; B heißt Blumen schenken; E ist was noch bliebe, denn das ganze Wort heißt LIEBE« – so buchstabiert Götz Alsmann als frisch Verliebter in einem seiner »Lieder aus dem Homeoffice« auf Youtube ein Wort aus dem Lexikon. Wer bereits bei diesen Worten schmunzelt, hat Glück, denn das neue Programm des Entertainers und seiner Band trägt just diesen Titel: »L.I.E.B.E.« Bestückt hat Alsmann es mit Schlagern und Operettenliedern von den 20ern bis in die 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, die alle um dieses ewige und unerschöpfliche Thema kreisen: »romantisch und zart, verträumt und verrückt – aber auch draufgängerisch und wild«, wie die Programmankündigung verheißt. Zeitlos und klassisch seien diese Lieder, betont Alsmann, aber bitte nicht »retro«.

Ein Abend also, der nur der Liebe gehört. Aber ist das nicht ein bisschen zu viel? Eine Überdosis an Gefühl, Liebestollheit und Rührseligkeit? Denn es ist ja hinlänglich bekannt: Der hässliche Bruder der Liebe ist der Kitsch und der zeigt sich besonders gerne, wenn der Verliebte zum Instrument greift. Was lässt sich dagegen tun? Zunächst ist es eine Frage der Auswahl, denn ein guter Schlager, so ist Alsmann überzeugt, verträgt Kitsch: »Sehr viel!«, sogar. »Sehr, sehr viel.« Was aber ist ein guter Schlager? »Für mich ist ein guter Schlager ein Lied, das gut komponiert ist, das eine überraschende Melodie hat, das ein paar gute textliche Pointen hat – ein Lied, das heute zu singen Spaß macht. Wir hören einfach unverwechselbare, populäre, durchaus mitunter volkstümliche, auch gern kabarettistische Unterhaltungsmusik für jedermann.« Dass hinsichtlich der Auswahl also nichts zu befürchten ist bei Götz Alsmann, dem fanatischen Plattensammler und wohl einzigartigen Connaiseur der Unterhaltungsmusik dieser Epoche, versteht sich fast von selbst.

Des Weiteren ist das Kitschproblem eine Frage des Arrangements: »Gerade die von vielen als sehr, sehr süßig empfundenen Kompositionen lassen sich durchaus auch schlackenfrei präsentieren«, ist Alsmann überzeugt. »Eine sehr sentimentale Nummer können Sie ertränken in einem Zuckerguss aus musikalischem Sirup, Sie können sie aber auch spröde und durchaus auch anrührend präsentieren.« Und hier kommt der Musiker Alsmann ins Spiel. Manchmal geht er jahrelang mit einem Titel schwanger, dessen Text und Melodie ihn angesprochen haben, bis er das richtige Arrangement gefunden hat. Dabei muss der Umgang mit dem Original für ihn liebevoll sein, vielleicht leicht



Götz Alsmann

ironisch, aber nie parodistisch oder gar als modisch ausgestellte Lust am schlechten Geschmack. Alsmann sucht immer die gelungene Verbindung von Humor und Sentiment. Seine Probearrangements präsentiert er dann seiner langjährigen Band, die ihr den letzten Schliff verpassen, jenseits der Soli ist aber fast alles aus seiner Feder. Das Ergebnis atmet stets ein jazziges Flair, gerne auch mit lateinamerikanischen Rhythmen: »Ich propagiere meine Musik als Jazz-Schlager«.

Das macht er mit seiner Band nun schon seit über 30 Jahren und erhielt dafür zahlreiche Preise, darunter zweimal den Jazz-ECHO. Aufgetreten wird dabei stets in Anzug und Krawatte. Auch das ist mit Bedacht gewählt und soll zeigen: »PASS AUF! Wir machen Witze auf der Bühne, wir machen eine humorvolle kabarettistische Show, aber die Musik meinen wir so, wie wir sie spielen.«

Tilman Fischer

»Unter L in meinem Lexikon«

Götz Alsmann & Band buchstabieren die Liebe



Kristallisation persönlicher Ereignisse

Das Ensemble Modern spielt Werke von Anton Webern, Steve Reich und anderen

»Anton Webern«, so einmal der Kölner Komponist Mauricio Kagel, »ist ein Klassiker jenes Schlages, der für die Musikkultur wohltuend ist: Seine Werke werden stets unerhört bleiben, weil sie akustisch an der Schwelle zur größten sinnlichen Abstraktion stehen. Hört man sie nach einigen Jahren wieder, dann ist man von der poetischen Konsequenz dieser musikalischen Sprache erneut frappiert.« Wenn man seine Opera – es sind 31 plus einige nicht nummerierte Stücke – zum ersten Mal hört, dann ist ihre Wirkung wohl noch um einiges verblüffender: So dicht ist das mit Klangstrukturen Gesagte, dabei sehr luftig und ohne Umschweife, auf den Punkt gebracht. Vollendete Klangpoesie, magisch musikalische »Kristallisation persönlicher Ereignisse« (Webern). Das Ensemble Modern, dirigiert von Enno Poppe, präsentiert in der Kölner Philharmonie eine kleine Anton-Webern-Werkschau mit sechs Stücken des im September 1945 irrtümlich von einem US-Soldaten in Mittersill (Salzburger Land) erschossenen Komponisten – im Alter von 61 Jahren. Darunter drei seiner Werke für Gesang (u.a. Op. 8 und Op. 13), deren Texte aus Rainer Maria Rilkes »Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge« stammen oder aus der Feder der Wiener Poeten Karl Kraus, Georg Trakl und Stefan George sowie der chinesischen Dichter Wang Seng-Yu und Li Tai-Po. Die Solo-Partien übernimmt hierbei

die Sopranistin Caroline Melzer, die sich auch für die zeitgenössische Musik engagiert, u. a. mit Peter-Eötvös-, György-Kurtág- und Olivier-Messiaen-Projekten. Zudem erklingen mit Weberns Opus 9 (Streichquartett), Opus 10 (Orchester) und Opus 27 (Klavier) drei Instrumentalstücke, die zum Konzentriertesten und Schönsten seines Œuvres zählen. Nur sechs Takte umfasst die Nummer 4 der »Fünf Stücke für Orchester« Op. 10, das auch – als Gustav-Mahler-Hommage – Harmonium, Mandoline, Gitarre, Celesta und (Herden-)Glocken verwendet und die Idee der »Klangfarbenmelodie« seines Lehrers Arnold Schönberg meisterlich umsetzt. In den »Variationen für Klavier« op. 27 gibt Webern, als griffe er die Musik der 1960er Jahre vorweg – u. a. die Anweisungen: »elegisch, sich überstürzend, enthusiastisch, pathetisch, exaltiert, weitausholend, verlöschend.« »Wir müssen«, schrieb Igor Strawinsky 1955, »nicht nur diesen großen Komponisten verehren, sondern auch einen wirklichen Helden. Zum völligen Misserfolg in einer tauben Welt der Unwissenheit und Gleichgültigkeit verurteilt, blieb er unerschütterlich dabei, seine Diamanten zu schleifen, seine blitzenden Diamanten, von deren Minen er eine so vollkommene Kenntnis hatte.«

Das Schleifen akustischer Edelsteine ist die Sache von Komponistinnen und Komponisten, sie zu tragen, sich mit ihnen schmücken zu dürfen die des Publikums. Die Juwelen entsprechend zu inszenieren und sie funkeln zu lassen ist die Aufgabe der Interpreten, etwa der Musikerinnen und Musiker des Ensemble Modern. Die Frankfurter stellen den Webern'schen Klangpreziosen in ihrem Kölner Programm Stücke jüngerer Komponistinnen und Komponisten zur Seite, für deren Musikdenken das Ereignis Webern eine Rolle spielt(e). So für den hierzulande gar nicht bekannten Niederländer Matty Niël (1918-1989), den Weberns Werk wie überhaupt die Zweite Wiener Schule begeistert haben: »Man kann Schönbergs »Harmonielehre« wie einen Roman lesen.« Außerdem erklingen kurze Ensemble-Stücke von Brian Ferneyhough, die sich auf die englische Renaissance-Musik beziehen (auch Webern beschäftigte sich intensiv mit der alten Musik), eine Uraufführung von Milicia Djordjevi (*1984) – die in Berlin lebende, serbische Musikerin hat dieser Tage den Claudio-Abbado-Kompositionspreis erhalten – sowie der Liederzyklus »Blut« (2020) von Enno Poppe, ein Auftragswerk des Ensemble Modern, dem ein Gedicht von Else Lasker-Schüler (1869-1945) zugrundliegt. Es schließt mit den Zeilen: »Alles ist tot, / Nur du und ich nicht.«

Herausragende
NEUHEITEN
bei Sony Classical



jonaskaufmann.com

Jonas Kaufmann It's Christmas

Auf seinem ersten Weihnachts-Album präsentiert Jonas Kaufmann seine Lieblingsweihnachtslieder aus aller Welt. Die Limited Edition enthält ein umfangreiches Booklet u.a. mit weihnachtlichen Fotos aus seiner Kindheit.



thomas-hengelbrock.com

Thomas Hengelbrock Christmas in Europe

Das besondere Weihnachts-Album mit Liedern aus ganz Europa und in 16 Sprachen. Berührende, festliche und fröhliche Musik, die man selten hört.



khatiabuniatishvili.com

Khatia Buniatishvili Labyrinth

Das neue Album der faszinierenden Pianistin präsentiert besinnliche und abwechslungsreiche Musik von Bach bis Satie und von Glass bis Morricone.

WWW.SONYCLASSICAL.DE



PICK UP HW20c
konzertreihe von hand werk
SOFT SOUNDS & SIDE SHOWS
hand werk

hw20c_#4
FROM HARVARD WITH LOVE
 Musik von S.Cohen-Elios, J.Hoke, T.McCormack, I.Power, S.Schroeder, C.Swithbank, S.Takasugi

08. DEZEMBER 20:00H
 Alte Feuerwache, Bühne
 Melchiorstr 3
 50670 Köln
 Eintritt 12 € nur WK

www.ensemble-handwerk.eu

Weiter geht's im neuen Jahr 2021 mit hw21c.

ernst von siemens musikstiftung Stadt Köln Mit freundlicher Unterstützung der De la Motte Musikstiftung

»Steve Reich and Musicians«, So nennt der Komponist Steve Reich die 1966 in New York gegründete Formation, mit der er seine repetitive Musik, seine Minimal Music adäquat aufführt. Mitte der 1970er Jahre ist dieses Ensemble auf 18 Mitglieder angewachsen. Und für seine Musiker schreibt Reich von 1974 bis 1976 jenes Werk, das ihn auch einem größeren Publikum bekannt macht: »Music for 18 Musicians«. Die vor allem rhythmisch hochkomplexe Komposition von knapp einer Stunde Spieldauer hat eine faszinierende Wirkung, besitzt eine einzigartige, fast schon magisch zu nennende Suggestivkraft. Gut zwanzig Jahre nach der Uraufführung am 24. April 1976 in der New Yorker Town Hall führt das Stück den Komponisten nach Frankfurt am Main. Hier erlernt das 1980 gegründete Ensemble Modern eben dieses Werk als erstes großes Reich-Stück. Ein Vorhaben, das ohne die enge Zusammenarbeit mit Reich allerdings nicht zu realisieren ist, denn für seine »Musicians« hat er keine Partitur ausformuliert. Es gibt nur die Stimmen, notiert in einer privaten Kurzschrift, die die New Yorker längst perfekt beherrschen, die Frankfurter Musiker aber nicht. Partitur plus Stimmen werden ausgeschrieben; überdies entsteht eine bis heute anhaltende Künstlerbeziehung zwischen dem Ensemble Modern und Steve Reich, der »Music for 18 Musicians« zu seinen besten zählt: »Manchmal passt eben einfach alles zusammen, und da hat man diesen wunderbaren Organismus geschaffen – bei diesem Stück ist genau das geschehen. Daher seine Dauerhaftigkeit.« Zu hören ist das Erfolgsstück am 28. Dezember in der Kölner Philharmonie mit dem Ensemble Modern, den europäischen Steve-Reich-Musicians, und den Synergy Vocals.

Stefan Fricke

Konzerttermine

Dienstag, 1. Dezember 2020 20:00

Caroline Melzer Sopran

Ensemble Modern
Enno Poppe Dirigent

Mit Werken von **Anton Webern**, **Brian Ferneyhough**, **Matty Niël**, **Milica Djordjevic** und **Enno Poppe**

Montag, 28. Dezember 2020 21:00

Synergy Vocals

Ensemble Modern

Steve Reich Music for 18 Musicians für Ensemble, alle Stimmen und Instrumente verstärkt

Offenheit und Neugier fördern

Die erfolgreiche Partnerschaft zwischen der Kölner Philharmonie und LANXESS währt seit über zehn Jahren



Claus Zemke

LANXESS setzt sich in vielfacher Weise für die Förderung von Musik und Kultur ein. Wie und warum sich das in Köln ansässige Unternehmen auch in schwierigen Corona-Zeiten ganz selbstverständlich für die Kölner Philharmonie engagiert, erfahren Sie in dem folgenden Kurzinterview mit Claus Zemke, Leiter Corporate Communication, LANXESS AG.

Wie viele andere Kultureinrichtungen konnte die Kölner Philharmonie ihre Tore dieses Jahr nur unter Einschränkungen oder gar nicht öffnen. Haben Sie in dieser Zeit einmal den Nutzen des Engagements von LANXESS als Sponsor hinterfragt?

Nein, in keiner Weise. Unsere Partnerschaft währt nun schon seit über einem Jahrzehnt! 2008 traten LANXESS und die Kölner Philharmonie mit einem wunderbaren Konzert des West-Eastern Divan Orchestra unter der Leitung von Daniel Barenboim erstmals als Partner in Erscheinung. Unsere noch engere Verbindung, wie wir sie heute kennen, begründeten wir im Jahr darauf. Eine solche Beziehung stellt man nicht in Frage, nur weil die Zeiten gerade einmal härter sind.

Welche Rolle spielt Kultur für einen Chemiekonzern wie LANXESS?

Als Unternehmen sind wir ein wichtiger Teil der Gesellschaft und wollen uns in diese auch einbringen. Kultur wiederum ist für das Zusammenleben in der Gesellschaft unverzichtbar. In

diesen schwierigen Zeiten von Corona merken wir ja ganz besonders, was fehlt, wenn kulturelle Angebote nicht oder nur eingeschränkt offenstehen. Für uns als Unternehmen ist es daher nur konsequent, wenn wir uns für eine herausragende kulturelle Einrichtung wie die Kölner Philharmonie engagieren.

Worin besteht aus Ihrer Sicht der wichtigste Beitrag von Kultur zur Gesellschaft?

Kultur bringt Menschen zusammen, hilft ihnen, Vorurteile abzubauen, neugierig zu werden und andere Perspektiven zu entwickeln. In Zeiten, in denen der öffentliche Diskurs immer unerbittlicher geführt wird und sich Populismus Bahn bricht, kann dieser Beitrag nicht genug wertgeschätzt werden.

Für Außenstehende ist die Paarung Chemie und Kultur dennoch auf den ersten Blick ungewöhnlich. Wo sehen Sie die Schnittmengen?

Als Unternehmen der chemischen Industrie sind wir zutiefst überzeugt, dass erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit und gesellschaftlicher Fortschritt Hand in Hand gehen. Und beides basiert ja auf einer Kultur des Nachdenkens, Forschens und Hinterfragens. Eine

solche Kultur aber muss angeregt, ja vielfach erst geschaffen werden. Und hier passt es wunderbar, dass die Kölner Philharmonie nie auf Nummer sicher geht. »Kinder, schafft Neues«, hat Richard Wagner gesagt. Ich glaube, dem wird die Kölner Philharmonie gerecht. Sie setzt ja immer wieder Maßstäbe des Neuen, regt ihre Gäste zum Nachdenken an und bringt sie dazu, Fragen zu stellen.

Haben Sie bei Ihrem Engagement jemand besonders im Blick?

Wir wollen gerade bei jungen Menschen Offenheit und Neugier fördern und ihnen die Chance geben, ihren Horizont zu erweitern, sich Neuem zu öffnen und Neues zu lernen. Diesen Anspruch haben wir bei all unseren kulturellen Engagements. Sei es das LANXESS Studenten-Abo der Kölner Philharmonie, unsere Unterstützung des Musikfestivals ACHT BRÜCKEN mit seinen progressiven Klängen, unsere Partnerschaft mit der Ozawa International Chamber Music Academy in Japan oder unser Einsatz für die lit.Cologne. Grundsätzlich gilt aber natürlich: Kultur bietet allen Menschen die Chance auf neue Perspektiven und Blickwinkel – das Alter spielt da keine Rolle.

Das Artemis Quartett

Neu gehäutet

Der Name wirkt wie ein Pflock im Meer. Ein Pfahl, dem das Schäumen der Wellen nichts anhaben mag. »Artemis Quartett«. Seit mehr als drei Jahrzehnten schreibt dieses Ensemble Musikgeschichte, steht für Qualität und Kontinuität.

Und doch hat sich das Artemis Quartett als labiles Gebilde erwiesen, als anfällig für mehrere, gewollte und ungewollte Besetzungsänderungen. Zwei Beispiele: Geigerin Anthea Kreston hatte immer davon geträumt, Mitglied in diesem Ausnahme-Quartett zu werden. Geblieben ist sie nur vier Jahre. Cellist Eckart Runge kämpfte gegen eine schwere Krankheit, als einer seiner Quartett-Kollegen sich gerade das Leben genommen hatte – mitten in der »glücklichsten« Periode des Quartetts, das nun am Abgrund stand. Runge hatte das Ensemble 1989 an der Musikhochschule Lübeck mit ins Leben gerufen, er war das letzte verbliebene Gründungsmitglied, bis er schließlich nach drei Jahrzehnten bilanzierte: »Es ist genug.« Ein Lotse ging von Bord. Wer genauer erfahren möchte, wie es um das Innenleben dieses Quartetts bestellt ist, sollte sich den Dokumentarfilm »Artemis – The Never Ending Quartet« ansehen: Hier bekommt man faszinierende Einblicke in diesen vierteiligen Organismus, in Alltäglichkeiten und Besonderheiten und in die ständige Frage. Wie geht es weiter?

Es zählt zu den besonderen Qualitäten, dass sich dieses Quartett, allen personellen Häutungen zum Trotz, immer wieder neu erfindet, sich immer wieder aufschwingt zu neuen Höchstleistungen und immer wieder einen Ensemble-Geist entwickelt, der den Namen »Artemis Quartett« als schier unantastbare Konstante im Musikleben erscheinen lässt.

Zu den »Senioren« des Ensembles zählen mittlerweile Geigerin Vineta Sareika und der wieder an die Bratsche zurückgekehrte Gregor Sigl. 2019 stieß die in Münster geborene Suyoen Kim neu hinzu, Runges Platz übernahm die niederländische Cellistin Harriet Krijgh, kammermusikerfahren, kommunikativ, neugierig.

Vielleicht gehören Rück- und Schicksalsschläge zur DNA dieses Ensembles hinzu, vielleicht ist es auch eines von mehreren unfreiwilligen Erfolgsrezepten, wer weiß? Sicher gehört immer auch der Faktor Glück dazu, mehr aber noch der Mut des ständigen Sich-Hinterfragens und der unbedingten Wille, der Musik möglichst tief auf den Grund zu gehen. Genau das hat das Artemis Quartett, über alle äußeren Wechsel hinweg, immer ausgezeichnet: eine partiturnahe Unbedingtheit und eine leidenschaftliche Suche nach größtmöglicher Wahrhaftigkeit, ob bei Schubert, Beethoven, den Romantikern oder auch bei neuer Musik. Die Ergebnisse schlagen sich in einem mal schonungslosen, mal filigranen Klang nieder, flexibel, ausdrucksstark, existenziell. Nie hat man einen Satz gehört, der von gepflegter Durchschnittlichkeit geprägt war. Was sicher nicht zum festen Repertoire dieses Ensembles zählt, ist der Begriff Routine.

Nun kehrt das Artemis Quartett erneut mit neuer Besetzung in die Kölner Philharmonie zurück, nachdem das letzte Konzert unplanmäßig zum Trio geschrumpft war, nachdem ein Corona-Test unverhofft verschwunden war. Doch man kennt sich im Ensemble eben aus mit Unwägbarkeiten. Jetzt präsentiert es einen spannenden Bogen von später Wiener Klassik und Musik der Gegenwart. Lera Auerbachs neuntes Streichquartett war erst im April dieses Jahres in Leipzig uraufgeführt worden, ein Auftragswerk der Konzerthäuser von New York, Zürich, London und eben Leipzig. Der Titel »Danksagung« deutet die Referenz dieses Werkes an: Beethoven hat den dritten Satz seines a-Moll-Quartetts op. 132 überschrieben mit »Heiliger Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit, in der lydischen Tonart«. Christoph Vratz

Konzerttermin

Montag, 7. Dezember 2020 20:00

Artemis Quartett
Vineta Sareika alternierende Violinen
Suyoen Kim alternierende Violinen
Gregor Sigl Viola
Harriet Krijgh Violoncello

Lera Auerbach Streichquartett Nr. 9 »Danksagung«
Ludwig van Beethoven Streichquartett a-Moll op. 132



Artemis Quartett

EINFACH SCHÖN

Aus unserer Meisterwerkstatt



Baetzen + Münch*
Schmuck + Form Köln

Apostelnkloster 17 - 19 • 50672 Köln
02 21-257 03 48 • www.schmuckplusform.de

Öffnungszeiten im Advent:
Mo - Fr 10.00 - 19.00 Uhr
Sa 10.00 - 18.00 Uhr

Miteinander Neues gestalten

Perspektiven der Musikvermittlung



Das Team der Musikvermittlung begleitet Filmproduktionen im Rahmen von PhilharmonieVeedel (rechts: Emma Möhlenkamp)

Anne Tüshaus hat ein ansteckendes Lachen und lebhaftes Augen, die über ihrem blau-gemusterten Mund- und Nasenschutz funkeln. Die Leiterin der Musikvermittlungsabteilung der Kölner Philharmonie ist mit zwei Kolleginnen im Comedia Theater, um dort ein Kinderkonzert für die Kleinsten aufzunehmen – ohne Publikum, aber dafür mit der Videokamera – als Angebot für zuhause. Die Coronapandemie bringt viele Herausforderungen mit sich, birgt aber auch Potenzial, begleitend viel mehr Angebote digital zu entwickeln. Anne Tüshaus spricht mit ihrer entschlossenen und energiegeladenen Art sehr gern über Prinzipien einer gelungenen Musikvermittlung. »Über das gemeinsame musikalische Moment kann auch ein Miteinander in der Gesellschaft entstehen. Dafür möchte ich wirken.« Anne Tüshaus weiß, wovon sie spricht. Nach einem Musikpädagogik- und einem Orchesterstudium hängte die Oboistin noch Kultur- und Medienmanagement dran, plante im Künstlerischen Betriebsbüro der Essener Philharmonie und leitete mit »Brückenklang« ein interkulturelles Landesprojekt. Beste Voraussetzungen also, um in der Kölner Philharmonie ihre Ideen tatkräftig umzusetzen. »Musikvermittlung soll nicht nur dem musikalischen Bildungscharakter zugeordnet werden, sondern vor allem Nahbarkeit herstellen«, sagt Anne Tüshaus. »Sie bringt Menschen aller Altersgruppen mit dem Musikerleben und mit dem aktiven Musizieren in Kontakt, die vielleicht vorher gar keinen Bezug dazu hatten, oder die den Austausch untereinander, den Kontakt und die Begegnung mit der Musik intensivieren möchten.« Die Kölner Philharmonie präsentiert längst nicht nur klassische Musik, sie steht viel mehr für eine große musikalische Vielfalt. Das spie-

gelt sich auch in der Musikvermittlungsarbeit wider.

Ein zentrales Merkmal der Abteilung ist, dass Anne Tüshaus und ihre Kolleginnen Lena Oymanns, Inês Pizarro Correia, Anna Frost und die FSJlerin Emma Möhlenkamp viel unterwegs sind, um Menschen unterschiedlicher Communities direkt an die Hand zu nehmen und mit ihnen nicht nur in die Kölner Philharmonie, sondern auch in die Kitas, Schulen, Jugend- und Bürgerzentren der verschiedenen Veedel zu gehen.

multimedialen Symbiose kommt. Und mit Methoden wie Community Music wollen die Musikvermittlerinnen ganz unterschiedliche Gruppen erreichen und zusammenbringen. Daneben sind weitere neue Formatangebote für junge Erwachsene und Ehrenamtler in Planung.

»Ein Format ist gut, wenn es etwas erzählt, wenn es einen in irgendeiner Weise persönlich betrifft und gleichzeitig in eine andere Welt mitnimmt«, findet die Musikvermittlerin. »Dann kann die Musik auch Menschen mit-



Lena Oymanns (Referentin für kindliche musikalische Bildung) und Anne Tüshaus

Es werden unterschiedliche Aktivitäten rund um das klassische Konzertleben angeboten: Workshops, Projekte, langfristige Kurse. Aktuell sind Themen wie Digitalisierung, Diversität und Teilhabe die Schlüsselbegriffe bei der Konzeption ihrer Projekte. Wenn es nach dem Team geht, soll die Gesellschaft das Konzertleben aktiv mitgestalten. Digitale Elemente verstärken die mediale Sichtbarkeit und ergänzen das tatsächliche Bühnengeschehen, beispielsweise um Filmproduktionen, die auf dem Podium eingebunden werden, so dass es zu einer

einander verbinden, die sonst vielleicht gar nicht so viel gemeinsam haben. Darin liegt der große Zauber.«

Die schönsten Momente erlebt Anne Tüshaus, wenn sie spürt, wie konzentriert der ganze Saal gerade den Musikerinnen und Musikern zuhört. »Ich habe das Gefühl, dass die besten Konzertformate dabei oft ohne Moderation auskommen«, erzählt sie. »Das ist total interessant. Es braucht nicht das Wort, wenn das Format gut gestrickt ist. Dann spricht die Musik ganz für sich allein!« Katherina Knees



Thomas Fichter, Louwrens Langevoort, François-Xavier Roth, Cristian Măcelaru, Alexander Scherf

Zusammen sind wir stark

Kölner Ensembles gaben Benefizkonzert für die freie Szene

Ein voller Erfolg war das Konzert, das am 1. November um 18 Uhr auf dem Programm stand. Die Idee, ein Benefizkonzert zu veranstalten, entstand nach der Entscheidung des Landes NRW, bis Ende November alle Kulturveranstaltungen abzusagen. Louwrens Langevoort und die Leiterin der Konzertplanung, Frauke Bernds, hatten das große Anliegen, unmittelbar vor dem kulturellen Lockdown noch einmal auf diejenigen in der Musikbranche aufmerksam zu machen, die es erneut am härtesten trifft: die Freie Szene Kölns.

Das WDR Sinfonieorchester, das Gürzenich-Orchester Köln, das Ensemble Musikfabrik und Concerto Köln stellten ein Programm zusammen, das 250 Zuschauer im Saal der Kölner Philharmonie sowie Interessierte an den Bildschirmen weltweit live über die Plattform philharmonie.tv und die Streaming-Portale von WDR und Gürzenich-Orchester mitverfolgen konnten. Die vier öffentlich finanzierten Ensembles setzen mit dem Konzert ein Zeichen der Solidarität, um auf die Gefährdung vor allem der freischaffenden Künstlerinnen und Künstler durch den erneuten kulturellen Lock-

down hinzuweisen. Denn alle Musikerinnen und Musiker brauchen die Unterstützung der Politik durch klare Perspektiven und finanzielle Hilfen, damit das Musikleben in Köln nach Überstehen der Pandemie genauso vielfältig und reich sein kann wie zuvor.

Der Erlös des Konzertes geht der Kölner Kulturhilfe des Kölner Kulturrates zu. Es können weiterhin Solidaritäts-Tickets zur Unterstützung freischaffender Musikerinnen und Musiker in Köln über die Webseite der Kölner Philharmonie erworben werden. Allein in der ersten Woche nach dem Benefizkonzert wurde es auf philharmonie.tv von mehr als doppelt so vielen Interessenten angesehen, als im Saal waren, und es kam ein Betrag von über 15.000 Euro zusammen. Silke Ufer

philharmonie.tv

Das Konzert ist weiterhin auf philharmonie.tv verfügbar: www.philharmonie.tv/veranstaltung/list/



Silvesterkonzert

Ein musikalisches Feuerwerk mit dem WDR Sinfonieorchester

Ein bunter und vielfältiger Abend verspricht das Silvesterkonzert mit dem WDR Sinfonieorchester unter Leitung seines Chefdirigenten Cristian Măcelaru zu werden.

Mozarts Sinfonia concertante für Violine, Viola und Orchester erleben Sie mit zwei Solisten aus den Reihen des Orchesters, dem Konzertmeister Slava Chestilgazov (Violine) und dem Solo-Bratscher Junichiro Murakami (Viola). In seinem Konzert in Es (Dumbarton Oaks) für Kammerorchester greift Igor Strawinsky – inspiriert durch Bachs Brandenburgische Konzerte – auf die traditionelle Form eines barocken Concerto grosso zurück. Zu Gast beim WDR Sinfonieorchester ist außerdem die weltweit gefeierte rumänische Mezzosopranistin Ruxandra Donose. Die Sängerin erleben Sie hier mit Musik aus Manuel de Fallas Ballett-Pantomime für Mezzosopran und Orchester, »El amor brujo.«

Konzerttermin

Donnerstag, 31. Dezember 2020 18:00

Ruxandra Donose Mezzosopran
Slava Chestilgazov Violine
Junichiro Murakami Viola

WDR Sinfonieorchester
Cristian Măcelaru Dirigent

Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonia concertante Es-Dur KV 364 (320d) für Violine, Viola und Orchester

Igor Strawinsky Concerto in Es für Kammerorchester
Manuel de Falla El amor brujo, Suite für Orchester

Der Vorverkauf beginnt am 1. Dezember.

KOLUMBA

tanz
KÖLN

Das
kleine
Spiel
zwischen dem
Ich
und dem
Mir

Kunst und Choreografie



Kunstmuseum
des Erzbistums Köln
Kolumbastraße 4
Mi – Mo 12 – 17 Uhr
www.kolumba.de



Joodde Chressdag!

»Su klingk Kölsch zor Chressdagszigg« gehört in der Kölner Philharmonie im Advent zur Tradition

Konzerttermine

Dienstag, 8. Dezember 2020 20:00
Mittwoch, 9. Dezember 2020 20:00

Su klingk Kölsch zor Chressdagszigg

Jugendchor St. Rochus
Wilfried Kaets Leitung

Mit Beiträgen von
Alice Herrwegen Lesung
Michael Hehn, Horst Eßer, Rudi Meier kölsche Reden
Torben Klein Gesang, Klavier
JP Weber Mandoline, Gesang
Hans-Georg Bögner Moderation

Pandoras Box
Norbert Krämer Schlagzeug
Steffen Paesler Keyboard
Richard Juretzki Gitarren
Roman Fuchß Bass

Der Christbaumexperte Michael Hehn

»Et kütt wie et kütt« und »Et hätt noch immer jot jejange« – nahezu jeder Kölner trägt diese Weisheiten voller Überzeugung tief in seinem Herzen. So lebt und liebt man als rheinische Frohnatur aktiv die Zuversicht und versucht stets, einen positiven Blick auf die Welt zu bewahren. Gerade in diesem von der Corona-Pandemie gebeutelten Jahr ist diese Einstellung Gold wert und deshalb erscheint auch das jährliche kölsche Weihnachtskonzert »Su klingk Kölsch zor Chressdagszigg« kostbarer denn je. Es bereichert den Advent um viele musikalische Eindrücke, vermittelt den Menschen ein Gefühl von Zusammengehörigkeit und schürt die Vorfreude aufs Fest.

Die Akademie für uns kölsche Sproch der SK Stiftung Kultur bittet bereits zum dritten Mal »ech kölsche« Musiker und Mundartdichter auf die Bühne der Philharmonie, um die »jlöckselige Chressdagszigg« mit einer Fülle »Verzäll«, Krätzche und kölschen Liedern

zum Klingen zu bringen. Als Leiter der Akademie für uns kölsche Sproch führt der Kulturmanager Hans-Georg Bögner charmant durch den Abend und präsentiert die große Bandbreite kölscher Weihnachtslieder. Nach dem KölnerKinderUni-Chor im letzten Jahr steht diesmal der Jugendchor St. Rochus aus Bickendorf auf der Bühne, um den Abend mehrstimmig mit Liedern von Hans Knipp, Dieter Steudter und Henner Berzau zu eröffnen. Der musikalische Tausendsassa Wilfried Kaets hat den Chor 1991 gegründet und ist selbst unermüdlich als Interpret, Komponist und Regionalkantor im Einsatz. Unter seiner Leitung hat sich der Chor kontinuierlich ein umfangreiches Repertoire von geistlichen und kölschen Liedern erarbeitet. Im Rahmen von »Su klingk Kölsch zor Chressdagszigg« werden die jungen SängerInnen von der Band Pandoras Box begleitet. Urkölsch und mit Witz geht es auch zu, wenn die Kabarettistin Alice Herrwegen die Bühne betritt. Die Powerfrau er-

zählt mit Freude aus dem Leben älterer Damen, natürlich im feinsten Kölsch, denn sie hat nicht nur die Grundregeln der kölschen Grammatik, sondern auch das neue kölsche Wörterbuch verfasst.

Der Beitrag des Duos Rudi Meier und Horst Eßer gehört schon zum guten Ton am kölschen Weihnachtsabend. Während der Diakon aus Ehrenfeld und der Seminarleiter der Akademie für uns kölsche Sproch im vergangenen Jahr die Bibel als Vorlage genutzt haben, haben sich die beiden in diesem Jahr an Geschichten aus dem täglichen Leben orientiert, die sie in gewohnt unterhaltsamer Manier zum Besten geben. Dann heißt es Bühne frei für Michael Hehn, der als Christbaumexperte augenzwinkernd kölsche Eigenarten auf die Schippe nimmt, so dass man sich köstlich amüsieren kann. Musikalisch wird das Programm abgerundet durch JP Weber und

Torben Klein, die beide in der Vergangenheit bereits große Hits landen konnten, die die Herzen jedes Mundart-Fans höherschlagen lassen. Torben Klein gelang 2019 mit »Immer, wenn ich an ming Heimat denk« ein echter Kassenschlager, mit seinem Karnevalshit »Lääv« stürmte er darüber hinaus auf den zweiten Platz bei der WDR4-Hitparade. JP Weber stellt immer wieder unter Beweis, dass man mit einer kleinen Mandoline, kölscher Rede und Gesang einen ganzen Saal zu Tränen rühren kann. Der Sänger verbrachte einige Jahre am Broadway, bis ihn das »Heimwih noh Kölle« packte, wo er seitdem regelmäßig für viele kölsche Musiker und Bands komponiert – und natürlich liebend gerne selbst auf der Bühne singt und spielt. Mit »Su klingk Kölsch zor Chressdagszigg« steht einem »jlöckselig Chressfess« voller Jeföhl und kölschen Tön auch in diesem Jahr nichts im Weg!

Katherina Knees

Revolution- potenzial

Das Mahler Chamber Orchestra spürt
Beethovens Spannkraft nach

Daniele Gatti

Immer wieder haben sie in den letzten Jahren den Kontinent Beethoven in allen Längen- und Breitengraden durchmessen. Sie sind in die erschütternden Tiefen hinabgestiegen und haben die schwindelerregenden Höhen erklommen. Sie haben den Grimm und den Humor seiner Werke erforscht, ihren rebellischen Geist und ihre Herzengüte, ihre Finsternis und ihre Lebenslust: Wie kaum ein anderer Klangkörper sind die Musikerinnen und Musiker des Mahler Chamber Orchestra heute mit dem facettenreichen Schaffen jenes Komponisten vertraut, dessen Geburtstag sich gerade zum 250. Mal jährt (das genaue Datum ist nicht bekannt, sicher ist nur, dass er am 17. Dezember 1770 in der Bonner Pfarrkirche St. Remigius getauft wurde). Für ihr Konzert in der Kölner Philharmonie, das von Daniele Gatti dirigiert wird, haben sie sich nicht für Beethovens Kassenschlager entschieden, sondern für zwei außerordentlich effektvolle Kennerstücke. Sie tragen keine poetischen Titel wie die »Eroica«, die »Schicksalssinfonie« oder die »Pastorale«. Sie sind auch nicht zum Mythos geworden wie »die Neunte«. Und doch zählen sie zu den Glanzstücken seines Schaffens: Ludwig van Beethovens vierte und siebte Sinfonie funkeln ebenso wild wie ihre bedeutungsschwer verschlagworteten Schwesterwerke.

Die Vierte vollendete Beethoven im Herbst 1806. Unsicherheiten prägten die Monate davor: Eine Zeit lang hatte Napoleon (auf den die dritte Sinfonie geschrieben war und dessen Selbstherrlichkeit den Komponisten dann doch erzürnte) Wien besetzt gehalten, seine Truppen nach einigen Wochen aber wieder abgezogen. Nahezu gleichzeitig hatte Beethoven die ersten beiden Fassungen seiner klingenden Tyrannenschelte »Fidelio« auf die Opernbühne gebracht, doch war diesen noch kein Erfolg beschieden. Als Bürger und als Künstler stand er gerade auf schwankendem Boden. In diesem Moment eröffnete er seine vierte Sinfonie mit einer tastenden, suchenden Einleitung von noch nie dagewesenem Schauer. Und doch wächst das Werk aus diesem großen dunklen Geheimnis ins Helle, Humorvolle, Verspielte und Festliche. Darüber hatte der republikanisch gesinnte Citoyen das in der vorangegangenen »Eroica« entzündete Feuer keinesfalls vergessen (spätestens dort hatte er sein Schaffen für den Tonfall, den Rhythmus und die Melodik der Musik der Französischen Revolution geöffnet). Im Wechsel von Angriff und spielerischer Gegenwehr eilt die Vierte einem pointierten Ende zu. Das Werk mag zwar schlank in der Besetzung sein, es entwickelt jedoch eine ausgesprochen engagierte Schlagkraft.

Der vierten mangelt es also ebenso wenig an revolutionärem Elan wie der überschäumenden siebten Sinfonie (1811/1812), die Beethoven selbst als »eine meiner Vorzüglichsten« bezeichnete. Richard Wagner sah in ihr die »Apotheose des Tanzes« und Theodor W. Adorno überhaupt gleich die »Sinfonie par excellence«. In deren lebensbejahender Freude verbirgt sich aber auch ein mitunter angriffiger Gestus. Warum auch sollten sich die Sedimente der »Revolutionsmusik« nicht auch hier abgelagert haben? Unter den zahlreichen bildhaften Interpretationen, die das Werk von Anfang an erfuhr (von einem antiken Rebenfest war ebenso die Rede wie von einer zweiten Pastorale, einem Hochzeitsfest, Prosperos Geisterfest aus Shakespeares Sturm oder Szenen aus Goethes Wilhelm Meister), findet sich sogar der Versuch einer antinapoleonischen Deutung. Das Finale freilich tritt als strahlende, stürmische, voranpreschende, mitunter sogar trotzige Siegesmusik hervor. Beethoven ein Konterrevolutionär? Wohl kaum! Oliver Binder

Konzerttermine

Sonntag, 13. Dezember 2020 17:00 und 20:00

Mahler Chamber Orchestra

MCO Academy

Daniele Gatti Dirigent

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60
Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

 **Malteser**
Stiftung

Zu | stif | tung, die:
*Aufstockung der Mittel einer
Stiftung durch weitere finan-
zielle Zuwendung*

**Stiften Sie
und
schenken Sie
Zukunft!**

 malteser-stiftung.de

 0221 9822-2323

DE81 7002 0270 0667 3259 94

*Gut zu wissen: Wer Geld in eine gemeinnützige Stiftung zu-
stiftet, kann einen erweiterten steuerrechtlichen Sonderaus-
gabenabzug nutzen (§ 10b Abs. 1a EStG) und Erbschaftsteuer
sparen (vgl. § 29 ErbStG).*

Unter Freunden

Lieder und Kammermusik mit Julian Prégardien & Friends

Julian Prégardien ist ein geselliger Typ. Am liebsten macht er Musik mit Freunden, klassische Frontal-Liederabende sind seine Sache nicht. Er hat Spaß an unkonventionellen, ganzheitlich gedachten Formaten, bei denen Liederzyklen mit Kammermusik verbunden werden und Romantisches auf Zeitgenössisches trifft. Das ist nicht nur unterhaltsam und abwechslungsreich, das schafft auch neue Querverbindungen, schärft den Blick und das Ohr.

Es sind die engen menschlichen Bindungen, die uns durch schwierige Zeiten tragen. Das Geflecht der Beziehungen im musikalischen Freundeskreis von Julian Prégardien ist vielfältig: Cellistin Marie-Elisabeth Hecker und Pianist Martin Helmchen sind ein Paar, Cellistin Tanja Tetzlaff und Violinist Florian Donderer ebenfalls, Tanja und Christian Tetzlaff sind Geschwister, und die britische Bratschistin Rachel Roberts eine Wahlverwandte. »Das Tolle bei der Kammermusik ist ja gerade, dass die spontane Kommunikation im kleinen Rahmen möglich ist«, sagt Julian Prégardien. »Bei einem neuen musikalischen Projekt ist mir wichtig, dass ich mir keine starre Meinung davon bilde, wie ich es singen und aufführen werde, sondern dass ich mich davon immer wieder löse und weiß: Ich kenne meine Noten, ich kenne meine musikalischen Partner, wir vertrauen uns gegenseitig, tauschen im Zuge des Probenprozesses Informationen aus – und legen nichts fest.« So bleibt Raum für Spontaneität, die essenziell ist für ein lebendiges Konzerterlebnis.

Während des Lockdowns hat sich Julian Prégardien intensiv mit Schubert auseinandergesetzt und die Intensität der späten Lie-

Christian Tetzlaff



Rachel Roberts



Tanja Tetzlaff



Martin Helmchen



der noch einmal neu für sich entdeckt. In Schuberts Todesjahr entstand das Lied »Auf dem Strom«, ein Abschiedsgesang für die ungewöhnliche Besetzung Tenor, Horn – beziehungsweise Cello – und Klavier. Die Kombination mit Schuberts Spätwerk, dem eindrucksvollen C-Dur-Quintett, das unter die Haut geht wie kaum ein anderes Stück Kammermusik, ist absolut schlüssig. Zuvor erklingt eine Uraufführung, ein brandneues Werk aus der Feder des jungen

lig echte Insekten wie Grillen und Zikaden zusammen mit einem Orchester zu hören – ein musikalischer Dialog zwischen Mensch und Natur. Bei seinem »Recycling Concerto«, das er während des Lockdowns komponierte, ist der Ausgangspunkt die Idee, aus Müll und weggeworfenen Dingen neue Musikinstrumente zu bauen. Für Mayrhofer's neueste Komposition, ein Auftragswerk für die Kölner Philharmonie und die Brentano Akademie Aschaffenburg, ist die

Marie-Elisabeth Hecker



Florian Donderer



Komponisten Gregor Mayrhofer, der mit einer erstaunlichen Dreifachbegabung als Dirigent, Komponist und Pianist gesegnet ist. Er wurde von Simon Rattle als Assistent zu den Berliner Philharmonikern geholt und assistierte u. a. auch Kirill Petrenko und Teodor Currentzis. Für sein Wirken als Komponist erhielt Gregor Mayrhofer den Bayerischen Kunstförderpreis. Immer wieder lässt er aufhorchen mit neuen Ideen, auf die vor ihm noch keiner gekommen ist. Bei der Uraufführung seines »Insect Concerto« waren erstma-

Besetzung wie bei Schuberts Abschiedsgesang: Tenor, Cello und Klavier. Was Gregor Mayrhofer daraus macht, bleibt bis zur Uraufführung top secret. Julian Prégardien und seine Mitstreiter sind darauf genauso gespannt wie die Zuhörer. »Beim Musizieren ist mir wichtig, dass man das wirklich gemeinsam tut – und zwar auch gemeinsam mit dem Publikum«, sagt Julian Prégardien. »Das ist etwas Gesamtgesellschaftliches: dass man sein Gegenüber wahrnimmt und auch von ihm wahrgenommen wird.« Dorle Ellmers

Konzerttermin

Donnerstag, 17. Dezember 2020 20:00

Julian Prégardien Tenor
Martin Helmchen Klavier
Christian Tetzlaff Violine
Florian Donderer Violine
Marie-Elisabeth Hecker Violoncello
Tanja Tetzlaff Violoncello
Rachel Roberts Viola

Ludwig van Beethoven An die ferne Geliebte op. 98
Liederkreis für Singstimme und Klavier. Texte von Alois Jeitteles
Gregor A. Mayrhofer Neues Werk für Tenor, Violoncello und Klavier
Uraufführung
Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik) und der Brentano Akademie Aschaffenburg für das »non bthvn projekt« 2020
Franz Schubert »Auf dem Strom« D 943 für Singstimme, Horn und Klavier – in einer Fassung für Singstimme, Violoncello und Klavier
Quintett für zwei Violinen, Viola und zwei Violoncelli C-Dur op. posth. 163 D 956
Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.

Im imaginären Kirchenschiff

Das Janning Trumann Oktett

Janning Trumann ist ein Macher: einer, der die Ärmel hochkrempelt und selbst Hand anlegt; einer, der Ideen entwickelt und alles dransetzt, dass diese auch realisiert werden; einer, der kulturpolitisch denkt und eloquent das Gespräch mit der Politik sucht. Trumann, 1990 irgendwo in der Lüneburger Heide geboren, ist aber auch Posaunist, der über Hamburg nach Köln zog, wo er an der Jazzabteilung der Hochschule für Tanz und Musik studierte.

Schon die Form seines Konzertexamens 2014 macht deutlich, dass er schon damals eben nicht nur ein junger aufstrebender und talentierter Jazzmusiker war, sondern auch ein Aktivposten für die Kölner Szene: Er gestaltete sein Examen einfach als kleines Festival. Als ob dem nicht schon genug wäre, hat er auch noch sein eigenes Label, Tangible Music, an den Start gebracht.

Bei all dem, was Trumann so umtreibt, fragt man sich, wie der Posaunist überhaupt Zeit findet, um seine eigene Karriere voranzubringen. Es mag auf den ersten Blick verwundern, aber auch das gelingt ihm mit Bravour. Mehr noch: Neben seinen eigenen Bands wie beispielsweise seinem Quartett und seiner Arbeit als freischaffender Sideman hat er immer auch Kapazitäten frei, um besondere Projekte verwirklichen zu können.

So hat er zum Beispiel anderthalb Jahre lang an einer Komposition geschrieben, die im Herbst 2019 ihre Uraufführung hatte. »Wem Zeit wie Ewigkeit« heißt dieses Stück, basierend auf dem gleichnamigen Gedicht Ernst Barlachs, das dieser Bildhauer 1927 aus Anlass des Erstgusses seiner Skulptur »Der Schwebende« schrieb und mit dem er Bezug nimmt auf »Wem Zeit wie Ewigkeit und Ewigkeit wie Zeit, der ist befreit von allem Leid« des deutschen Philosophen und Mystikers Jakob Böhme aus dem frühen 17. Jahrhundert.

Trumann sieht sich als junger Künstler am Anfang des dritten Jahrzehnts im 21. Jahrhundert in einer Linie mit dem deutschen Philosophen Böhme und dem Bildhauer Barlach. Wie die beiden begreift er den Satz Böhmes in seiner mystischen Spiritualität als eine existenzielle Erfahrung des Menschen, um sich über die Wirklichkeit um ihn herum erheben zu können und die Seele aus ihrer körperlichen Begrenzung zu lösen.

»Wem Zeit wie Wirklichkeit« führt Trumann auch bei seinem Konzert in der Kölner Philharmonie auf – mit einem Schlagzeug-losen Oktett mit fünf Blech- und Holzblasinstrumenten, Vibraphon, Kontrabass und Kirchenorgel. Zuallererst ist dieses Stück Trumanns Versuch, die sakrale Musik des Barock mit dem Jazz von Heute zu kombinieren. Im Mittelpunkt wird in der Kölner Philharmonie die große Klais-Orgel mit ihren fast fünfeinhalbtausend Pfeifen stehen. Trumanns Ziel ist es, die Spiritualität und Emotionalität, die beiden Musikgattungen zu eigen sind, als Treibriemen zu nutzen, um das Chorisch-Filigrane der fünf Bläserstimmen in die stürmische Klangwucht der Orgel zu verweben und am Schluss ein Stück zeitgenössischer Kirchenmusik auf die Bühne gebracht zu haben.

Zu »Wem Zeit wie Ewigkeit« platziert Trumann auch noch weitere Stücke, mit denen er jedoch den imaginären »Kirchenraum« verlässt. Dann geht es ihm darum, das Einmalige dieser Besetzung rund um die Kirchenorgel herauszuarbeiten: mit Heidi Bayers geschmeidig-tuffigem Ton auf dem Flügelhorn etwa, mit dem sie gleichermaßen die anderen Blasinstrumente umschmeichelt wie sich an die obertonreichen Klänge der Orgel schmiegt, mit Dierk Peters kristalliner Architektur auf dem Vibraphon, mit dem er die schwebenden Pfeifentöne kontert oder mit Uli Kempendorffs widerspenstigen Spalttönen auf dem Tenorsaxophon, mit denen er per se am Fundament von Trumanns ungewöhnlicher Improvisationsmusik rüttelt. Martin Laurentius



Janning Trumann

Konzerttermin

Dienstag, 22. Dezember 2020 20:00

Janning Trumann Oktett

Heidi Bayer *Trompete, Flügelhorn*
Charlotte Greve *Altsaxophon, Flöte*
Uli Kempendorff *Tenorsaxophon, Klarinette*
Janning Trumann *Posaune, Komposition*
Tini Thomsen *Baritonsaxophon, Bassklarinetten*
Sebastian Scobel *Orgel*
Dierk Peters *Vibraphon*
Stefan Schönegg *Kontrabass*



Konzerttermine

Freitag, 25. Dezember 2020, 15:30 und 18:00

Nils Mönkemeyer *Viola*

l'arte del mondo

Werner Ehrhardt *Dirigent*

Mit Werken von **Joseph Aloys Schmittbauer**,
Antonio Vivaldi, **Niccolò Paganini** und **Joseph Martin Kraus**

Samstag, 26. Dezember 2020 17:00 und 20:00

Yeol Eum Son *Klavier*

Quatuor Modigliani

Amaury Coeytaux *Violine*

Loïc Rio *Violine*

Laurent Marfaing *Viola*

François Kieffer *Violoncello*

Peter Iljitsch Tschaikowsky Streichquartett Nr. 3 es-Moll
op. 30 CS 92 »à la mémoire de F. Laub«

Antonín Dvořák Quintett für zwei Violinen, Viola, Violoncello
und Klavier A-Dur op. 81 B 155

Nils Mönkemeyer

Streicher- glücksstunden

Musikalische Weihnachtstage mit Bratscher Nils Mönkemeyer
und l'arte del mondo sowie dem Quatuor Modigliani mit Yeol Eum Son

Wenn eine Musikergruppe geradezu mit Hohn und Spott überhäuft wurde, dann waren es lange Zeit die Bratscher. Was sich an den unzähligen Witzten ablesen lässt, von denen auch Nils Mönkemeyer eine Menge kennt. Mittlerweile sind diese Zeiten passé, in denen er selbst auf seiner Webseite die Besucher mit einem knackigen Bratscherwitz begrüßte. Denn nicht zuletzt dank Mönkemeyer hat sich das Image der Viola derart gewandelt, dass sich auch Nachwuchsmusiker für sie und nicht etwa für die Geige entscheiden. »Man spielt die Bratsche nicht, weil man Brillanz will, sondern weil man sich zu dunkleren Klängen hingezogen fühlt«, so Mönkemeyer. »Wenn man darauf so hoch spielt wie auf einer Geige, dann hat sie nicht diese Durchschlagkraft, sondern es liegt ein Schleier darüber. Sie schreit nicht, sondern spricht mit sanfter, wohltönender Stimme.« Wie sich ihre wundersam lyrische Stimme dann ins Herz bohren kann, wenn der Bremer Bratschenflüsterer etwa Romantisches von Schubert und Schumann spielt, hat er bereits vor zehn Jahren auf seinen Debüt-Alben »Ohne Worte« bewiesen. Doch seitdem gilt Mönkemeyer auf seinem Instrument nicht nur als Streicher-Orpheus, sondern auch als Teufelskerl, der etwa beim barocken Gassenhauer »La Folia« auf dem Griffbrett atemberaubende Pirouetten hinlegt. Spieltechnisch nicht weniger anspruchsvoll, gar akrobatisch geht es auch in den beiden Stücken zu, mit denen Mönkemeyer am 1. Weihnachtstag gastiert. Zusammen mit seinen Freunden vom Alte-Musik-Team l'arte del mondo lädt er das Publikum zunächst nach Venedig ein – mit einem Concerto von Antonio Vivaldi. Danach steht ein Opus vom Genueser Hexenmeister Paganini auf dem Programm. Es ist die nicht nur mit höllischen Doppelgriffen gespickte »Sonata per la Gran viola«, für die sich Paganini 1834 extra eine fünfsaitige Bratsche bauen ließ. Mönkemeyer braucht hingegen nicht mehr als vier Saiten, um das Publikum in Staunen zu versetzen.

Ein Komponist, der ein besonderes Gespür für das wonnige Melos der Bratsche besaß, war kein Geringerer als Antonín Dvořák. Immerhin war er vor seiner Komponistenkarriere als 1. Bratschist im Prager Opernorchester angestellt. Doch wenngleich Dvořák kein eigenständiges Werk für das Instrument geschrieben hat, ist ihre



Yeol Eum Son

tiefe »Klangseele« in seinen Kammermusikwerken wie dem Klavierquintett op. 81 allgegenwärtig. Mit diesem Meisterwerk rundet das französische und international gepriesene Quatuor Modigliani sein Gastspiel am 2. Weihnachtstag ab. Für den Klavierpart haben sich die vier Messieurs mit der Koreanerin Yeol Eum Son eine Weltklassepianistin eingeladen, die den Grundstein für ihre Karriere mit Preisen beim Moskauer Tschaikowsky- sowie dem amerikanischen Van-Cliburn-Wettbewerb gelegt hat. Solchen musikalischen Begegnungen und größer besetzten Kammermusikwerken widmet sich das Quatuor Modigliani schon seit vielen Jahren. Und 2014 übernahm dieses einst auch vom Artemis Quartett geförderte Ausnahmeensemble sogar die Künstlerische Leitung des berühmten Evian-Festivals am Genfer See. In diesem Paradies war übrigens auch einmal Peter Tschaikowsky zu Gast. Von diesem großen russischen Romantiker bringt das Quatuor Modigliani dessen 3. Streichquartett mit an den Rhein. Geschrieben hatte es Tschaikowsky im Gedenken an den damals berühmten böhmischen Geiger Ferdinand Laub. Und auf ihren wertvollen italienischen Instrumenten, darunter auf einer Mariani-Viola von 1660 werden die Musiker auch diesem Werk die herrlichsten und bewegendsten Gesänge ohne Worte entlocken. [Guido Fischer](#)

Rhythmisches Feuerwerk

Das Schlagwerk-Quartett Repercussion trifft auf den Pianisten Frank Dupree

Das junge Quartett Repercussion, bestehend aus vier Schlagzeugern und Perkussionisten, entfacht ein regelrechtes rhythmisches Feuerwerk auf der Bühne. Die vier Profis sind schon länger ein eingespieltes Team: Johannes Wippermann, Jahrgang '86, ist seit 2010 erster Schlagzeuger im WDR Sinfonieorchester. Veith Kloeters, Jahrgang '84, hat seit 2013 einen Lehrauftrag an der Robert Schumann Musikhochschule Düsseldorf und spielt daneben in verschiedenen Bands. Der Niederländer Rafael Sars wurde 2012 in die Orchesterakademie der Düsseldorfer Symphoniker aufgenommen, seit 2014 gehört er als Schlagzeuger den Duisburger Philharmonikern an. Der 1984 geborene Simon Bernstein ist seit 2013 Solopauker der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und hat seinen Vorgänger Stephan Möller vor gut zwei Jahren bei Repercussion abgelöst. Davor war er Mitglied der Percussiongruppe Project StiX.

Entstanden ist das Ensemble Repercussion aus einer jahrelangen Freundschaft von Perfektionisten, deren Motivation sich aus der Freude speist, Grenzen zu durchbrechen. Gemeinsam wagen sie sich an neue Kompositionen junger Komponisten. Oft kombinieren sie auch Alt und Neu, denn der Katalog ihrer Interpretationen reicht vom Barock eines Bach über Bossa Nova aus der Feder von Antonio Carlos Jobim bis zu zeitgenössischer Musik, zum Beispiel der Minimal Music von Steve Reich. Sie spielen Stücke als Solisten, als Duo, als Quartett oder auch mit einem ganzen Orchester. Nicht selten bauen sie auch elektronische Instrumente in ihre Musik ein. Außerdem verbinden sie ihr Spiel immer wieder gerne mit anderen Kunstformen wie den Tanz oder auch ausgefeilte Lichtperformances.

Konzerttermine

Dienstag, 29. Dezember 2020 18:00 und 21:00

Frank Dupree Klavier

Repercussion

Johannes Wippermann *Schlagzeug*

Rafael Sars *Schlagzeug*

Veith Kloeters *Schlagzeug*

Simon Bernstein *Schlagzeug*

Bekannt sind sie auch dafür, dass sie bei Konzerten gerne die Bühne mit anderen Musikern teilen. Nach dem DJ Phil Fuldner, dem Metal-Drummer Max Kotzmann, dem Visual Music Duo Warped Type ist dies für ihr Konzert in der Kölner Philharmonie der Pianist Frank Dupree. Seit seinem sechsten Lebensjahr spielt Dupree Klavier. Internationale Aufmerksamkeit erhielt der Pianist – Gewinner des Opus Klassik 2018 in der Kategorie »Konzerteinspielung des Jahres (20./21. Jahrhundert)«, – als er 2014 den Deutschen Musikwettbewerb mit nur 22 Jahren gewinnen konnte. Der Presse gilt er spätestens seitdem als einer der vielversprechendsten und vielseitigsten Musiker seiner Generation. Besonders die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts hat es ihm angetan, darunter die Komponisten Peter Eötvös und Wolfgang Rihm. In den letzten Jahren war er Artist in Residence beim Kurt Weill-Fest, spielte mit dem hr-Sinfonieorchester, den Stuttgarter Philharmonikern, dem London Philharmonic Orchestra und diversen anderen Orchestern in ganz Europa, aber auch in Übersee, zum Beispiel mit dem Minnesota Symphony Orchestra, dem Auckland Philharmonia Orchestra oder dem Sinfónica Nacional de México. Eine seiner Spezialitäten ist die Disziplin »play/direct«, also vom Klavier aus zu dirigieren. Als Dirigent assistierte er bereits Sir Simon Rattle, François-Xavier Roth und anderen.

Angefangen hat Dupree als Jazz-Drummer, und das dürfte ihn für die Zusammenarbeit mit Repercussion neben allen anderen Vorzügen seiner Virtuosität noch spannender gemacht haben. Denn grooven kann er natürlich auch. Gemeinsam mit dem Programm »Roots & Visions« machen sich die Musiker auf eine gemeinsame Suche nach ihren musikalischen Wurzeln und verbinden diese mit neuen Ideen und visionären Klangkonzepten, wobei auch elektronische Instrumente mit ins Spiel kommen. Nicht umsonst heißt die Devise von Repercussion: von Bach bis Dubstep! Eigene Kompositionen werden in der Kölner Philharmonie auch zu hören sein, wenn die fünf Musiker ihre Schlagzeuge und Percussions bearbeiten, die Schlägel auf Xylophon und Vibraphon schwingen oder gar einer Tabletop-Gitarre mit Stöcken Klänge entlocken. Und natürlich auch in die Tasten des Klaviers hauen.

Christian Meyer-Pröpstl



Repercussion



sparkasse-koelnbonn.de/private-banking

Mit Private Banking und Vermögensverwaltung aus unserem Haus.

Unsere ausgezeichneten Leistungen sind Ihr Gewinn. Eine der besten deutschen Vermögensverwaltungen erwartet Sie – Testurteil „herausragend“. Lernen Sie unser Private Banking kennen.



Wenn's um Geld geht
Sparkasse KölnBonn

Patrice solo

Das Konzert verspricht eine Menge positive Energie



Konzerttermin

Freitag, 4. Dezember 2020 21:00

Patrice
& Friends

Abends in einem Kölner Restaurant, Ende Oktober. Die Seelenlage der Gäste wohl eher gedämpft angesichts des erneut bevorstehenden Lockdowns. Ob man denn überhaupt noch etwas schreibe in diesen Zeiten: doch, durchaus, über Patrice etwa, der sei ja demnächst in der Philharmonie zu sehen. »Was??« – mit einem Male heitern sich die Mienen der jüngeren Leute in der Runde auf; Patrice, das sei doch prima, man habe ihn noch in bester Erinnerung durch die Auftritte bei den Reggae-Summerjam-Festivals der letzten Jahre, auf denen er selbst bei Dauerregen immer für gute Stimmung beim Publikum sorgte.

Patrice, das scheint klar, steht bei vielen per se für positive Energie, für »good vibes«, wie man früher unter Hippies zu sagen pflegte. Doch man würde dem heute 41-Jährigen wohl nicht gerecht, stellte man ihn in eine Reihe von Gute-Laune-Onkels, denen Reggae nur als Vehikel für vordergründige Unterhaltung dient. Schon allein seine Herkunft spricht für eine Musikerbiografie, die, wie so viele derer, die in ähnlicher Weise mit zwei Welten konfrontiert sind, nicht ohne Brüche verlaufen.

Mitte der 1990er Jahre sammelt Patrice erste künstlerische Meriten bei der Kölner Afrobeat-Formation Bantu, kein schlechter Einstand für einen Debütanten. Dort lernt er Don Abi kennen, der ihm nicht nur den entscheidenden Kontakt zu dem Hamburger Produzenten Matthias Arfmann vermittelt, sondern auch an seinem Solo-Debüt als Produzent und Sänger mitwirkt. Eine Mini-LP erscheint wenig später und beschert Patrice immerhin Achtungserfolge in Deutschland, aber sie entfacht in Frankreich geradezu eine Euphorie. Mit seinem ersten Album »Ancient Spirit« gelingt ihm dann der Aufstieg in die Headliner-Riege internationaler Festivals.

Patrice Bart-Williams hat afrikanische Wurzeln, er kommt in Kerpen zur Welt, sein Vater war ein Gastarbeiter aus Sierra Leone, seine Mutter eine Deutsche. Am Tag seiner Geburt stirbt sein Großvater, was ihm den afrikanischen Beinamen Babatunde einbrachte, den er selbst seinem bürgerlichen Nachnamen vorzieht. Er bedeutet in etwa »die Wiedergeburt des Vaters« – ein Thema, das auch in seiner Musik eine wichtige Rolle spielt. Die wiederum lässt sich – wie auch der Musiker selbst – nicht einem einzigen Genre zuordnen. Seine Alben stehen zwar im Zeichen des Reggae, doch Einflüsse aus Soul, Blues, Hip-Hop und Punk sind unverkennbar. Auch Balladen finden ihren

Platz auf der Sound-Palette von Patrice. Trotz einer grundsätzlich positiven Grundeinstellung verschließt Patrice jedoch vor den Problemen dieser Welt nicht die Augen. Da mögen Erfahrungen in Afrika eine große Rolle spielen, die er durch eine Reise in das Heimatland seines Vaters gewinnen konnte. Sierra Leone, ein Staat, der trotz seiner Bodenschätze zu den ärmsten der Welt zu zählen ist, hat Patrice zu einigen seiner stärksten Songs inspiriert. Einer, der seine politische Haltung am besten wiedergibt, ist »Jah Jah Deh Deh«, in dem Patrice von Freiheitskämpfern wie Malcolm X, Mahatma Gandhi und, last but not least, von Patrice Lumumba erzählt.

In der letzten Zeit hat sich Patrice als Plattenkünstler rar gemacht. Fast vier Jahre lang erscheint kein weiterer Ton, bis Patrice in diesem Jahr auf der Single »Tall Shade« mit dem Konstanzer DJ-Team Jugglerz wieder auftaucht. Darin heißt es: »What do we do when/ The strong stop living/And the good stop giving/And the bad keeps winning? (ohoh)« – ob er damit die Verhältnisse in den USA meint? Jedenfalls wäre es interessant zu erfahren, wie der politisch denkende Mensch Patrice zu den Ereignissen um Black Lives Matter steht. Das Solokonzert in der Kölner Philharmonie könnte dazu Aufschluss geben. Tom Fuchs



Lucrecia Dalt

Performances von eigenwilliger Magie

Lucrecia Dalt in der Reihe Round

Als melancholisches Engelwesen produziert Lucrecia Dalt suggestive Klänge von verstörender Sinnlichkeit. Die Soundkünstlerin – und studierte Ingenieurin für Geotechnik – schürft geradezu nach verarbeitetem Ton-Material, das sie mit elektronischem Equipment raffiniert in trancehafte Welten transformiert. Indem sie in ihre Gesamtkompositionen auch Sprache und Gesang einfließen lässt, entstehen geheimnisvolle Performances von eigenwilliger Magie. »Dalts Musik ist so durchdacht wie bezaubernd«, so die Beschreibung des Berliner Torstraßenfestivals, »und der Verbund von theoretischer Poesie und hypnotisierendem Sound wohl weit und breit einzigartig.«

Mit ihren brüchigen Idyllen reüssierte die Experimentalmusikerin bereits im Issue Project Room der New Yorker Pioneer Works, im Museum of Modern Art in Medellín oder im Mies-van-der-Rohe-Pavillon in Barcelona. Wer Lust am Neuen, Verspielten, Atmosphärischen und Überraschenden hat, sollte sich diesen Abend nicht entgehen lassen!

Konzerttermin

Mittwoch, 30. Dezember 2020 21:00

Round – Lucrecia Dalt

Lucrecia Dalt *Elektronik*

Nachholtermin für Mittwoch, 04.11.2020, 21 Uhr (bzw. 17.06.2020, 21 Uhr)

Bereits erworbene Karten behalten ihre Gültigkeit für den Nachholtermin. Sollten Sie den Nachholtermin nicht besuchen können, so ist eine Kartenrückgabe mit Erstattung des Kartenpreises möglich.

Immer aktuell informiert

Newsletter der Kölner Philharmonie

[koelner-philharmonie.de/newsletter](https://www.koelner-philharmonie.de/newsletter)
0221 280 280

Kölner Philharmonie

Podcast der Kölner Philharmonie

[koelner-philharmonie.de](https://www.koelner-philharmonie.de)
0221 280 280

Kölner Philharmonie

KARTENKAUF

Vorverkaufsstellen

KölnMusik Ticket

Bechergasse 10, 50667 Köln*

gegenüber der Kölner Philharmonie
Montag–Freitag 10 – 18 Uhr sowie Samstag 10 – 16 Uhr
*Eröffnung in Kürze

Neumarkt-Galerie, 50667 Köln

(in der Mayerschen Buchhandlung)
Montag–Samstag 10–18 Uhr
(während des Lockdowns geschlossen)

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

Montag–Freitag 10 – 14 Uhr



koelner-philharmonie.de

Hier finden Sie aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten, zu Programm- und Besetzungsänderungen.

Zahlung

Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankeinzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

Vorverkauf

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt derzeit in der Regel zu Beginn des Vormonats. Beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

Abonnement

KölnMusik Ticket:
Tel.: 0221 204 08 204 / Fax: 0221 204 08 206
abo@koelnmusik.de

Kasse

Die Konzertkasse im Windfang der Kölner Philharmonie kann wegen der Corona-Schutzmaßnahmen nicht geöffnet werden, Konzertkarten sind bis auf weiteres nur im Vorverkauf erhältlich. Der KölnMusik-Ticket-Laden am Roncalliplatz öffnet zwei Stunden vor Konzertbeginn, dort können Sie noch Tickets im Vorverkauf erwerben. Stehplatzkarten werden bis auf weiteres nicht angeboten.

Fahrausweise

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheinberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

Datenschutz

Wir nehmen den Datenschutz ernst und informieren Sie auf der Internet-Seite [koelner-philharmonie.de/datenschutz/](https://www.koelner-philharmonie.de/datenschutz/), wie wir Ihre Daten verarbeiten und welche Ansprüche und Rechte Ihnen nach den datenschutzrechtlichen Regelungen zustehen (gültig ab 25. Mai 2018). In unseren Vorverkaufsstellen KölnMusik Ticket händigen wir Ihnen die Datenschutzerklärung gerne auch in gedruckter Form zum Mitnehmen aus.

Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet ([koelner-philharmonie.de](https://www.koelner-philharmonie.de)). Grundsätzlich berechnen Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

Infos zur Corona-Pandemie

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie machen manchmal kurzfristige Änderungen und Konzertabsagen unvermeidlich. Auch gelten aktuell besondere Vorschriften für den Konzertbesuch. Die regelmäßig aktualisierten Informationen finden Sie auf unserer Webseite unter [koelner-philharmonie.de/konzertbesuch](https://www.koelner-philharmonie.de/konzertbesuch).

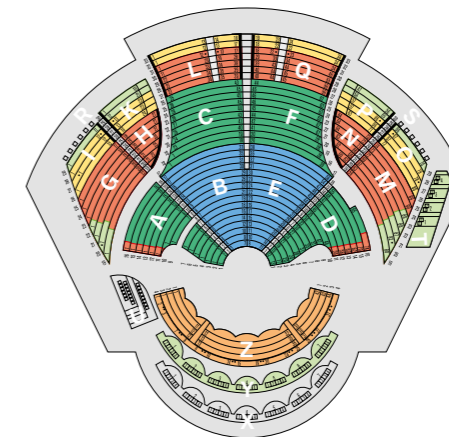
KONZERTSAAL

Adresse

Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofs-gartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



I B E

II A C D F

III G H L M N Q auch Seitenplätze A* D*

IV I K O P auch Reihe 32 und 33 LQ

V T*o Y*o auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP

VI U*o X*o Balkone

Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 o)

R S Stehplätze und Rollstuhlplätze

IMPRESSUM

Das Magazin

ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint aus gegebenem Anlass derzeit monatlich. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- im Postversand zu beziehen und liegt in ausgesuchten Verteilstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

Herausgeber

Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort, Intendant

Redaktion

Gesa Köhne, mit Beiträgen von Oliver Binder, Robert Eisinger, Dorle Ellmers, Guido Fischer, Tilman Fischer, Stefan Fricke, Tom Fuchs, Katherina Knees, Louwrens Langevoort, Christian Meyer-Pröpstl, Martin Laurentius, Annette Schroeder, Silke Ufer, Christoph Vratz und Anke Wildhusen.

Gesamtdesign

hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

Gestaltung und Layout

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
www.mwk-koeln.de

Druck

Die Wattenscheider Medien Vertriebs GmbH, Bochum

Anzeigen

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann
Fon: 0221-12 34 35 · Fax: 0221-82 00 925
Neumarkt 1c, 50667 Köln
Mediaunterlagen auf Anfrage oder unter www.mwk-koeln.de

Partner



Bildnachweis

- Seite (Motiv) Rechteinhaber**
- 01: Gela Megrelidze
 - 03: KölnMusik/Matthias Baus
 - 04: Gela Megrelidze (o.), Felix Broede (u.)
 - 05: KölnMusik/Matthias Baus (o.), Marco Borggreve (u.)
 - 06: Gela Megrelidze
 - 08/09: Jens Koch
 - 10/12: Vincent Stefan
 - 13: LANXESS
 - 15: Felix Broede
 - 16/17: Katharina Knees
 - 18: Rosa Frank
 - 19: Getty Images iStockphoto
 - 20/21: Michael Hehn
 - 22: Marco Borggreve
 - 24: KölnMusik/Matthias Baus (o.), Giorgia Bertazzi (u.)
 - 25: Neda Navae (o.), Giorgia Bertazzi (o.r.), Harald Hoffmann (u.), Giorgia Bertazzi (u.r.)
 - 27: Patrick Essex
 - 28: Irène Zandel
 - 29: An Woong Chul
 - 31: Rosa Frank
 - 32/33: Supow Music
 - 34: Camille Blake



WDR

**SINFONIE
ORCHESTER**

SILVESTER- KONZERT

*DO 31. Dezember 2020
Kölner Philharmonie
18.00 Uhr*

**Wolfgang Amadeus Mozart
Igor Strawinsky
Manuel de Falla**

Ruxandra Donose Mezzosopran
Slava Chestiglazov Violine
Junichiro Murakami Viola
WDR Sinfonieorchester
Cristian Măcelaru Leitung

WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

Wir sind deins.
ARD 1